MITTEILUNGEN
DES „NEUEN GRAL-ORDENS"

Schriftleiter: A. Reinsch-Astrix. — Herausgeber: F. E. Baumann.
Bezugspreis (Grundpreis): Jährlich M. 1.20 halbjährlich M. —.60

~~Nr. 5/6~~	~~Mai/Juni~~	1923

№ 7 Juli 23

Wenn Nachts deine Schwingen sich lösen.

Von E. Kyber-v. Boltho.

Wenn Nachts deine Schwingen sich lösen
Und du steigst ins Aetherblau,
Selig die Erde verlassend
Hinein in die Sternenschau.
Dann öffnen sich alle Weiten
Dir, der du mit tausend Fesseln gebannt
Auf der Erde mußt streiten
Mit Lug, Trug und Unverstand. —
Dann lernst du dein Schicksal erkennen,
Lernst du ertragen dein Leid,
Lernst dich selbst zu besiegen,
In Gottergebenheit.



Die unsichtbare Bruderschaft.

Von A-R-A. (Schluß.)

Nun eine Erscheinung, die ich schon einmal hatte.

Wiederum glaube ich in der Säule Leben zu sehen und mit ihr durch ein starkes Gefühl der inneren Verwandtschaft verbunden zu sein. Aber meine Empfindungen sind jetzt ungleich stärker als beim ersten Mal. — — —

Ich habe das Rätsel gelöst!

Die Säule ist nicht nur ein himmel-anstrebendes Zeichen, ein Symbol — sie ist ein Buchstabe, ein «I» — — ich kann sie denken als einen Teil meines eigenen Ichs!

Da — — ! — In dem Augenblicke, wo mir dieses bewußt wird, ist die Säule klar und durchsichtig geworden, wie Kristall.

Die Freude, welche ich empfinde, vermag ich nicht zu beschreiben.

* * *

„I“ — — — — „I“ — — — ein lebendes Wesen außer mir — — in mir!

Ist es nur das I?

Eine Stimme sagt in mir, daß es dies nicht allein ist.

— — E I N S — ! — — I — gleich Eins! — — —

War ich bis jetzt ein Unfähiger, der erst jetzt denken gelernt hat?

Ich sinke zu Boden und falte die Hände.

Auf dem Grunde der Säule liegt eine Kugel von gleißendem Golde. Sie glänzt und leuchtet, als wollte sie (wie denke ich das nur?) mich ebenso in ihren Bann zwingen, wie es die Säule bereits getan hat. Meine Sehnsucht jedoch hat aufgehört. Es ist still in mir geworden, und ich habe ein Gefühl, als sei ich nach gefährlicher Fahrt auf stürmischem Meere heimgekehrt in den ruhigen Hafen.

Wo ist meine Sehnsucht? War ich nicht einmal vor Jahrtausenden ein Wanderer? Was bin ich jetzt? — — Ich — —.

Ich kann die Kugel, meine Kugel leidenschaftslos betrachten. Unzählige Reflexe spiegeln sich in ihr wieder und verleihen auch ihr einen trügerischen Schein von Leben.

Ein Trugbild ist es! — Siehe, jetzt dreht sich die Kugel und steigt, steigt langsam in die Höhe.

* * *

Weshalb trübt sie die Reinheit meiner Säule?

Es ist die Welt! — — —

Wie ein hell auflodernes Feuer flammt dieser Gedanke in mir empor.

Hörst du es, du, die Welt, die Welt!

Du! Einsamer, Verstoßener, ja — Verdammter!

Erinnerst du dich der Ewigkeiten im Nebellande, der Höllenstein im Gebiet des Formlosen, unbeschreiblichen Grauens?

Das goldene Gebilde, von dem ich glaube, daß es die Welt sei, ist aus der Säule herausgetreten, läuft unter eigenartig-singendem Ton über die Erde, hüpft und springt und — — entfernt sich immer mehr.

Aufstehen will ich, doch ich vermag es nicht.

Während die Kugel immer mehr von mir wegrollt, bricht gleich der Eruption eines Vulkans die Wunschkraft mit ungeheurer Gewalt in mir hervor.

Nach dem Aufenthalt in dem trostlosen, grauen Nebellande erschien mir jene goldene Weltkugel wie das blitzende Auge einer paradiesischen Sonne. Die Qualen, die ich in dem Schweigen und in der Abgeschlossenheit von jedem Wechsel ausgestanden hatte, stiegen neu in mir empor und trieben mich an, jener leuchtenden Sonne nachzueilen.

Da wußte ich, daß es im menschlichen Schicksal nur ein „Entweder — Oder“ gibt.

Die tiefe Symbolik, die mich bisher seit unendlichen Zeiten in ihren Bann geschlagen hatte, lag nun vor mir, nackt und blos, wie ein sezierter Leichnam.

Das, was wir Welt nennen, ist eine große Täuschung!

In Wirklichkeit gibt es nur ein Wesen, das sich in unendlich vielen Modifikationen wiederspiegelt, und diese eine große Wahrheit nennen wir GEIST, GOTT, unser ICH!

Die Säule — — —

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Es klingt in mir in unendlichen Harmonieen. Ein Glanz von unbeschreiblicher Leuchtkraft umgibt mich, strahlt, jauchzt und jubiliert.

Ein ewiges, bewußtes Sein ist es — — —

Der Geist und die Unendlichkeit ist Wirklichkeit geworden. Ich bin —!

— Fünfter Abschnitt —

Erwachen.

Das erste Gefühl, dessen ich mir jetzt bewußt werde, ist: Ich atme wieder.

Ich war weit, weit entfernt — nun bin ich zurückgekehrt.

Plötzlich habe ich die Augen geöffnet und sehe.

Vor mir liegt der Spiegelsee — ruhig, kristallklar.

Aus dem Wasser schaut mir lächelnd das Spiegelbild eines Menschen entgegen, und da ich genauer hinsehe, entdecke ich, daß ich dieser Mensch bin.

Habe ich nur geträumt? Träume ich noch?

Nein! — Ich trage ein Zeichen auf meiner Stirn, unendlich fein ist es eingegraben, und dieses Zeichen sagt mir, daß ich wache.

Meine Augen sind sehend geworden und meine Ohren hören. Einst war ich ein Suchender, der wie ein Wahnsinniger durch den Wald der Irrungen getrieben wurde — ja, ich hoffte, einmal meine Sehnsucht stillen zu können.

Ich war blind und taub!

Einen vergeblichen Weg bin ich gegangen lange Zeit — bis zu diesem großen Erwachen.

Ein geheimes Symbol leuchtet an meiner Stirn, ein Zeichen, an dem sich die Wissenden gegenseitig erkennen.

Erwachen zum Wissen! — — —

Ich stehe auf und gehe durch den Wald hinein in die Welt, um mein Leben zu führen!

— Sechster Abschnitt —

Neues Leben.

Meine Wohnung ist im Vorort einer großen Stadt. Zwei Leben führe ich, um in der allgemeinen Sprache der Menschen zu reden: Das Leben in der Innenwelt und das Leben in der Außenwelt. In Wirklichkeit jedoch ist es ein Leben.

Ein Gesetz, ungeschrieben zwar, aber dennoch ehern und unerschütterlich, befiehlt mir, in der Welt zu bleiben. Es ist das Gesetz des großen Meisters, der da sagt: „Liebe deinen Nächsten wie dich

selbst!" Ich wäre selbstsüchtig, wenn ich mich von der Menschheit abschließen wollte, um nur mir selbst zu dienen.

Da ich aber das Ziel erkannt habe, weiß ich, daß alle Wissenden gebunden sind an die Pflichten der unsichtbaren Bruderschaft der Helfer.

Ist es nicht eigenartig, daß gerade die Wissenden dieser Gemeinschaft angehören? Ist es nicht zum mindesten befremdend, daß die große Welt so wenig von dieser Bruderschaft erfährt? Weshalb macht man nicht in Prospekten und Werbevorträgen auf eine wahrhaft okkulte Verbindung aufmerksam, weshalb gab man nicht ihre Leitung oder ihre Zentrale bekannt?

Nichts geschieht „zufällig." Jegliches Werden folgt genau festgelegten Gesetzen.

Wahres Wissen ist undenkbar ohne wahre Nächstenliebe!

Dieses Gesetz gibt auf alle Fragen über die unsichtbare Bruderschaft der Helfer Antwort.

Ein Mensch, der noch nicht GOTT in sich und in der Natur erlebt hat, hat kein wahres Wissen. Er kennt nicht den Allgeist oder das All. Er strebt, will und wünscht für sich und abermals für sich, das heißt, für sein Schein-Ich. Er glaubt in seinen Mitmenschen noch seine Freunde und Feinde zu sehen.

In Wirklichkeit gibt es für unser Ich nur einen Feind, das ist unser Schein-Ich. Unser Schein-Ich ist die Selbstsucht und seine Diener sind der Verstand und die Leidenschaften. Der Verstand, die Selbstsucht und die Leidenschaften sagen, Gott verhängt über die Menschen Belohnung und Bestrafung, dieser ist mein Freund, jener mein Feind, dies mein Glück, jenes mein Unglück!

Die Wissenden jedoch wissen, daß GOTT die Liebe ist und alle Menschen im Geiste Brüder sind.

Wir können GOTT in der Sprache der Menschen nicht besser bezeichnen, als wenn wir sagen, er ist **die Liebe!**

Es gibt keinen einfacheren und gefahrloseren Weg zur Selbstentwicklung und zum wirklichen Gottesdienst, als die Befolgung der Meisterworte: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst — und — was ihr getan habt an dem geringsten unter meinen Brüdern, das habt ihr mir getan.

Die meisten Menschen glauben durch den Okkultismus den Zutritt in die geistige Welt und die Entwicklung göttlicher Kräfte zu erzielen. So Strebende studieren den Okkultismus und die geheimen Wissenschaften wie man etwa eine fremde Sprache studiert. Sie glauben, den Beginn der Meisterschaft erreicht zu haben, wenn sie in der Lage sind, die menschliche Aura oder eine Astralform zu sehen. Es gibt sogar unter diesen Weisheitsschülern etliche, welche in der Hypnotisierung und Beherrschung ihrer Mitmenschen das höchste Ziel sehen.

Würden doch diese Menschen die Einsicht haben, daß sie sich auf einem völlig falschen Wege befinden.

Was wir Astral- und Mental-Ebene nennen, ist nicht das Reich

des freien Geistes; es ist vielmehr genau so materiell und „irdisch" wie die Welt der grobstofflichen Schwingungen. Unser Schein-Ich ist auf diese Welt eingestellt, und sämtliche Erfahrungen, die wir darin machen, sind Schein-Erfahrungen, welche nutzlos sind, wenn unser SELBST nicht erwacht ist.

Die Welt unseres Selbst ist das Reich Gottes und dieses ist nicht von dieser Welt!

Nun ist es erklärlich, warum die Brüderschaft der Helfer unsichtbar ist und weshalb sie im Verborgenen arbeitet. Alle diejenigen, bei denen das, was nicht von dieser Welt ist, noch schläft, werden die Helfer für Phantasten, Wahnsinnige oder für Verbrecher halten, die — ans Kreuz geschlagen werden müßten.

Das Leben, welches ich nun führe, ist ein neues Leben. Es unterscheidet sich von dem Leben der meisten Menschen dadurch, daß es weniger in Gedanken, Sorgen, Anfechtungen und Kummer besteht als in Taten. Es sind die Taten, die den Zweck haben, die große Täuschung aufzuheben. Täuschung besteht da, wo Disharmonie ist, in der Harmonie ist stets die Wahrheit. Harmonie ist die Kunst, die Gegensätze zu vereinigen. Deshalb führe ich zwei Leben, die in Wirklichkeit ein Leben darstellen. — — —

— Siebenter Abschnitt —

Die unsichtbare Brüderschaft.

Ich weiß, daß diese Zeilen eines Tages gelesen werden. Und dann werden manche Leser sicherlich erstaunt sein, wenn sie so unvermittelt etwas von der unsichtbaren Brüderschaft der Helfer hören.

Wollte ich einen Roman schreiben, so würde ich dem „Helden" einen Namen gegeben, ihn von Konflikt zu Konflikten geführt haben, und zuletzt, wenn er am Ende seiner Kraft war, dann wäre ein Meister der unsichtbaren Brüderschaft als „deus ex machina" erschienen und hätte den Hilflosen sicher aus allen Fährnissen geführt.

Ein solcher Roman findet, wenn er mit genügender Ueberzeugungskraft geschrieben ist, auch heute noch begeisterte Leser.

Der größte Teil der Menschheit sucht eben mehr nach Phänomenen wie nach der Wahrheit! Der Drang nach der Meisterschaft ist von hundert Fällen neunundneunzig mal aus Ehrgeiz, Eitelkeitstrieb und Machtgelüst entstanden.

Haben denn alle diese modernen okkulten Meister nicht die Bibel gelesen? Wissen sie nicht, daß ein großer verkörperter Geist, Jehosua ben Pandira, genannt Jesus von Nazareth, gesagt hat:

„Ihr sollt mich nicht Meister nennen!?"

Nun wohl, die unsichtbare Brüderschaft der Helfer kennt wohl viele Lehrer und Verkündiger der Wahrheit, aber sie kennt nur einen Meister und das ist der unsichtbare Baumeister aller Welten, GOTT! Es wird niemals von einem wirklichen Mitglied dieser Gemeinschaft gelehrt werden, etwas zu glauben, was man nicht weiß.

Die Aufgabe der unsichtbaren Brüderschaft wird immer dieselbe

sein: Die Menschheit zu ihrem Ursprung zurückzuführen. Christus verkündigte die Gesetze des Geistes in einer solchen Form, wie sie für das Abendland verständlich war. Er lehrte in Gleichnissen und Symbolen, die uns noch heute erhalten sind.

Aber eines ist den meisten Menschen unserer Tage verloren gegangen: Die Fähigkeit, diese Symbolik zu deuten!

Wir sind einseitig, verstandesmäßig kultiviert, und wenn auch unser Verstand wach ist, schläft unser Geist! Wir glauben unsere religiösen Pflichten dadurch erfüllt zu haben, daß wir „glauben" und jeden Sonntag die Kirche besuchen.

Die Weisen aller Zeiten waren sich jedoch darin einig, daß nicht der Verstand, sondern der GEIST das „Ding an sich" erkennt. Deshalb sagt Jesus: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet!

Wach sein, geistig wach sein, das ist die große Kunst! Bei dem geistig Wachen ist Glauben, Wissen und Können EINS. Er ist verbunden mit der unsichtbaren Brüderschaft durch die einzige Verbindungsmöglichkeit mit ihr: Das Tuen.

Die Tat der Nächstenliebe — — —

Das ist der Weg, der nur vom Selbstüberwinder gegangen werden kann.

Es ist der Pfad, welcher zum Wissen führt und uns die größte magische Kraft aller Welten enthüllt: Die Kraft der LIEBE!

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Da ich den Weg gegangen bin, wurde mir die Gabe des Schauens zu eigen. Ich sah die wirkliche Welt des reinen Geistes und das graue Nebelland der Verstorbenen, in dem Irrtum, Trug und Schein eine ähnliche Rolle spielen wie in dieser Welt.

Es ist nicht meine Absicht, dies alles ausführlich zu beschreiben. Es nützt uns in Wahrheit nur das Gute, das wir in dieser Welt in Gedanken, Worten und Werken getan haben.

So heißt denn das Bekenntnis der unsichtbaren Brüderschaft: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!

Liebe beglückt. —

Wahrheit erquickt. —

Irrtum bedrückt —

Der achtteilige Pfad.

Der achtteilige Pfad, den Buddha seinen Schülern empfiehlt.

Der Schüler Buddhas muß geloben:

1. kein lebendes Wesen zu töten oder zu verletzen;
2. nichts zu nehmen, was ihm nicht gehört oder was ihm nicht freiwillig gegeben wird;
3. alle Ausschweifung und Unkeuschheit zu lassen;

4. nicht zu lügen, zu betrügen oder zu verleumden;
5. sich aller erregenden und betäubenden Genußmittel zu enthalten;
6. nicht zu ungehöriger Zeit zu essen, d. h. nach dem Mittagsmahl keine andere Speise mehr zu sich zu nehmen;
7. sich des Tanzens, des Singens weltlicher Lieder, des Besuches der Schauspiele und Konzerte, kurz: aller weltlichen Vergnügungen zu enthalten;
8. dem Gebrauch von Schmuck jeder Art, der wohlriechenden Wasser, Oele und Salben, kurz: allem, was der Eitelkeit dient, zu entsagen.

Die Bhikshu erfüllen außer diesen noch zwei weitere Gebote.

9. sie meiden die Benutzung üppiger Betten, schlafen auf hartem, niedrigem Lager, gehen aller und jeder Weltlichkeit aus dem Wege;
10. sie leben immerdar in freiwilliger Armut."

* * *

Der „moderne" Mensch belächelt solche Sätze. — Der Suchende aber, der den Weg zum Lichte geht und nach Erkenntnis höherer Welten strebt, erkennt, aus welcher tiefen Weisheit solche Grundsätze gegeben worden sind. Höchste Einfachheit und Anspruchslosigkeit ist auch höchste Lebenskunst.

An unsere Leser!

Der N.G.-O. hat in letzter Zeit eine ganze Anzahl neuer Mitglieder erhalten, und viele von diesen, die von älteren Brüdern und Schwestern für den Orden gewonnen worden sind, verlangen nach den Meisterbriefen, so wie sie in der Zeit der Ordensgründung von Br. Braun ausgegeben worden sind.

Damals wurde monatlich ein Brief ausgeschickt, und dieser Brief, dem eine Frage angehängt war, mußte beantwortet und die Antwort dem Meister eingesandt werden.

Es wurde damit zwischen Lehrer und Schüler ein festes gegenseitiges, auf Vertrauen gegründetes Verhältnis angebahnt, und der Lehrer war in der Lage, durch Prüfung der eingegangenen Fragenbeantwortungen sich jederzeit von dem Stande der geistigen Entwicklung seines Schülers zu überzeugen. Der Schüler seinerseits wurde auf diese Art gezwungen, nachzudenken, geistig zu arbeiten und sich weiterzubilden.

Es ist nun einleuchtend, daß diese Art der Belehrung gut und durchführbar war, so lange es sich um einen kleinen Kreis von Schülern handelte, die vom Meister (Braun) ihren Unterricht erhielten, daß aber bei einer größeren Menge solcher sich dieses System von selbst verbietet: Die Arbeitskraft eines Einzelnen reicht zu solcher Arbeit nicht aus.

Deshalb hat sich die Zentralleitung entschlossen, etwa 10—12 ältere und erfahrene Brüder mit diesen Belehrungen zu betrauen und den Einzel-Unterricht wieder aufzunehmen — vorausgesetzt, daß Br. Braun gegen dieses Verfahren keinen Einspruch erhebt.

4. nicht zu lügen, zu betrügen oder zu verleumden;
5. sich aller erregenden und betäubenden Genußmittel zu enthalten;
6. nicht zu ungehöriger Zeit zu essen, d. h. nach dem Mittagsmahl keine andere Speise mehr zu sich zu nehmen;
7. sich des Tanzens, des Singens weltlicher Lieder, des Besuches der Schauspiele und Konzerte, kurz: aller weltlichen Vergnügungen zu enthalten;
8. dem Gebrauch von Schmuck jeder Art, der wohlriechenden Wasser, Oele und Salben, kurz: allem, was der Eitelkeit dient, zu entsagen.

Die Bhikshu erfüllen außer diesen noch zwei weitere Gebote.

9. sie meiden die Benutzung üppiger Betten, schlafen auf hartem, niedrigem Lager, gehen aller und jeder Weltlichkeit aus dem Wege;
10. sie leben immerdar in freiwilliger Armut."

* * *

Der „moderne" Mensch belächelt solche Sätze. — Der Suchende aber, der den Weg zum Lichte geht und nach Erkenntnis höherer Welten strebt, erkennt, aus welcher tiefen Weisheit solche Grundsätze gegeben worden sind. Höchste Einfachheit und Anspruchslosigkeit ist auch höchste Lebenskunst.

An unsere Leser!

Der N.G.-O. hat in letzter Zeit eine ganze Anzahl neuer Mitglieder erhalten, und viele von diesen, die von älteren Brüdern und Schwestern für den Orden gewonnen worden sind, verlangen nach den Meisterbriefen, so wie sie in der Zeit der Ordensgründung von Br. Braun ausgegeben worden sind.

Damals wurde monatlich ein Brief ausgeschickt, und dieser Brief, dem eine Frage angehängt war, mußte beantwortet und die Antwort dem Meister eingesandt werden.

Es wurde damit zwischen Lehrer und Schüler ein festes gegenseitiges, auf Vertrauen gegründetes Verhältnis angebahnt, und der Lehrer war in der Lage, durch Prüfung der eingegangenen Fragenbeantwortungen sich jederzeit von dem Stande der geistigen Entwicklung seines Schülers zu überzeugen. Der Schüler seinerseits wurde auf diese Art gezwungen, nachzudenken, geistig zu arbeiten und sich weiterzubilden.

Es ist nun einleuchtend, daß diese Art der Belehrung gut und durchführbar war, so lange es sich um einen kleinen Kreis von Schülern handelte, die vom Meister (Braun) ihren Unterricht erhielten, daß aber bei einer größeren Menge solcher sich dieses System von selbst verbietet: Die Arbeitskraft eines Einzelnen reicht zu solcher Arbeit nicht aus.

Deshalb hat sich die Zentralleitung entschlossen, etwa 10—12 ältere und erfahrene Brüder mit diesen Belehrungen zu betrauen und den Einzel-Unterricht wieder aufzunehmen — vorausgesetzt, daß Br. Braun gegen dieses Verfahren keinen Einspruch erhebt.

Die aus diesem Unterrichte entstehenden Kosten würden vom Schüler zu tragen sein.

Wir bitten deshalb unsere Mitglieder:

1) Sich über diesen Plan zu äußern;

2) Zum Lehramt geeignete Kräfte vorzuschlagen bezw. sich als Lehrer zu melden.

3) Nach solchen Personen Umschau zu halten, die gewillt sind, den Lehrgang des N. G.-O. in dieser Form durchzumachen.

Die Briefe selbst können nicht mehr handschriftlich, auch nicht mit Schreibmaschine hergestellt, sondern sollen gedruckt werden. — Die Druckkosten sind aber derzeit sehr hoch, und eine größere Anzahl von Bestellungen muß vorliegen, ehe mit dem Druck begonnen werden kann.

Es bitten deshalb Zentralleitung und Drucker um möglichst viele Bestellungen auf die neuen „Meisterbriefe." — Dieselben werden wahrscheinlich diesmal fünf Abteilungen und einen Ergänzung-Lehrgang erhalten.

N. G.-O.

Briefkasten.

H. M. in E. — In den genannten Orten hat der N. G.-O. keinen Zweigverein. Wir führen Sie deshalb weiter als Einzelmitglied in unserer Liste bis Ihre Ueberweisung an eine Loge erfolgen kann.

Für Angabe der Anschrift besten Dank.

A. K. in M. — Arbeitsgemeinschaften, Gralshorte, die nicht den Charakter einer regelrechten Loge des N. G.-O. tragen, richten in der Regel Lese-Abende ein, in denen Bücher und Schriften aus der geisteswissenschaftlichen Literatur vorgelesen und besprochen werden. — Befindet sich ein Klavier oder Harmonium im Hause, dann wird gern mit deren Begleitung ein passendes Lied gesungen. Viele Brüder stellen auch den Mitgliedern des Kreises ihre Bücher geisteswissenschaftlichen Inhalts zur Verfügung oder es wird eine Leihbücherei eingerichtet.

F. Sch., D. — Besten Dank für Ihren Brief vom 26. 5. Die Ausführungen in demselben sind durchaus zutreffend.

Gralshort Köln a. Rh. — Die Gründung des Gralhorts Köln erfolgte am 4. Mai d. J. Es war nur ein kleiner Kreis von Wahrheit- und Lichtsuchern, die sich an dem genannten Tage zusammengefunden hatten, aber ernstes Streben hatte sie zusammengeführt und der lebhafte Wunsch ein, wenn auch nur kleiner Lichtpunkt im Dunkel der jetzigen trüben Zeit zu werden — Licht zu verbreiten. Der im Kreise herrschende Geist läßt hoffen, daß der Gralshort Köln sich mit der Zeit gut entwickeln wird. Gralssegen sei mit ihm! — Die eigentliche Gründungsfeier des Kreises findet erst im Juli statt.

In München und in **Luzern** sollen Arbeitsgemeinschaften des N. G.-O. gegründet werden. Leser der „Mitteilungen," welche sich ihnen anschließen wollen, sind gebeten, sich bei der Zentralleitung zu melden.

Druck von F. E. Baumann, Bad Schmiedeberg (Bez. Halle).